

Grande dame der Fotografie

Gisèle Freund: *L'œil frontière Paris 1933-40*. 14. Oktober 2011 bis 29. Januar 2012, Ausstellung in der *Fondation Pierre Bergé – Yves Saint-Laurent*, Paris.

Der Ausstellungstitel verspricht einen Blick über die Grenzen aus der Perspektive *Grande dame* der Fotografie. Die 1908 in Berlin geborene und 1933 nach Frankreich emigrierte Soziologiestudentin hielt in ihrem Pariser Exil die dort versammelte Intelligentsia vor allem der Literatur zunächst in schwarz-weiß, später auch in Farbe fest. Bald dehnte sie ihr Arbeitsfeld auch auf London aus, fotografierte Virginia Woolf, G. B. S. Shaw, Vita Sackville-West. Die „Pionierin der Farbe“ legte bis zu Beginn des Zweiten Weltkriegs in kürzester

lung von Julius Freund, Vater der Fotografin, stammt. Letztere sind angeblich Leihgaben der Familie Freund. Nur gibt es eine solche nicht mehr, da der Erbe und im Katalog lobend erwähnte Neffe der Fotografin – wie der Rest der via Amerika nach Kanada emigrierten Familie – seinen deutschen Namen bei der Einwanderung amerikanisierte. Der zweite Schnitzer: in der Bibliographie des Ausstellungskataloges fallen neben uneinheitlicher Zitierweise auch die Ignoranz jüngerer Publikationen bzw. Ausstellungen auf, die nach dem Tod der Fotografin 2000 in Deutschland erfolgten. Weder findet Eingang die 2008 erfolgte umfassende Ausstellung im Berliner Willy-Brandt-Haus (über 100 Porträts), noch jene parallel initiierte mit neuen Dokumenten und Briefen aufwartende *Retrospektive 1957–62* im Berliner Ephraim-Palais. Beide wurden zum 100. Geburtstag der Fotografin ausgerichtet – ein Datum, das Frankreich übrigens verschlief. Desgleichen unerwähnt bleibt die in Deutschland erschienene, bisher einzige Biografie über die Fotografin. Wissenschaftlich gesehen erweist sich die Bibliographie damit auf überholtem Stand.

Was gezeigt wird, sind, trotz „umfassender“ Bemühungen der Kuratoren, Dokumente, die wiederholt präsentiert wurden: Weißbuch, Schriftstellerkongress, *Life*-Reportagen aus England, Mode, ein Abstecher zu Frida Kahlo nach Mexiko, François Mitterrand. Letztere sprengen übrigens den von der Ausstellung gesetzten Zeitrahmen. Nebensächlich scheint fast, dass einstige Literaturgrößen im neuen Jargon als „Stars“ fungieren. Künftig täten die Gisèle Freund-Archivverwalter jedenfalls gut daran, andere Fotos aus dem umfangreichen Archiv auszuwählen als jene der Ausstellungskataloge. Ebenfalls wären sie gut beraten, sich an dem „europäischen“ Geist der Fotografin und „Grenzgängerin“ zu orientieren. Bleibt als Bilanz: eine stilistische Hochglanz-Präsentation, aber *L'œil frontière* hätte korrekter über die Grenzen schauen müssen. Bettina de Cosnac



Lacunes

L'exposition consacrée jusqu'à fin janvier 2012 à la photographe Gisèle Freund (1908-2000) par la Fondation Pierre Bergé – Yves Saint-Laurent à Paris s'est donné pour

thème le Paris des années 1933 à 1940. Les visiteurs regretteront le manque d'originalité, mais aussi et surtout les lacunes constatées dans cette présentation de la « Grande dame » de la photographie. Réd.

Zeit ein Porträt-Pantheon an, vergleichbar mit jenem Nadars im 19. Jahrhundert. Die wesentlichen (und ein paar weniger bekannten) 70 Porträts zeigt die Ausstellung.

Die Förderung der Studentin durch die Buchhändlerinnen Adrienne Monnier und Sylvia Beach sowie André Malraux hebt sie in einer nachempfundenen Auslage der Buchhandlung *La Maison des Amis des Livres* hervor. Ebenso jene die ihr der Philosoph Paul Desjardins in seiner Abtei Pontigny zukommen ließ. Gezeigt werden auch eine handschriftliche annotierte erste Fassung der Doktorarbeit nebst altem Familienfotoalbum sowie ein Ölgemälde, das aus der umfangreichen Samm-